

Braille Ohne Grenzen

Quartalsbericht 4 - 2011

Übersetzt aus dem Englischen

Liebe Freunde und Förderer von Braille Ohne Grenzen,

Finden Sie nicht auch, dass jedes Jahr die Zeit immer schneller vergeht?

2011 jedenfalls war ein rasantes Jahr; ein Jahr mit vielen Entwicklungen, voller Energie, Feuer und Würze.

Jetzt, wenn es auf Weihnachten zugeht und es ruhiger wird, können wir auf die Geschehnisse in den letzten paar Monaten zurückblicken.

Unsere Absolventen des Internationalen Instituts für Social Entrepreneurs sind in ihre Heimatländer gereist, Paul und ich haben uns entschieden, nach vielen Weihnachten im eisigen Himalaya oder im tropischen Kerala, dieses Jahr mit unseren Familien in Holland bzw. Deutschland zu feiern.

Die Schüler der Blindenschule Lhasa und der Farm in Shigatse treffen Vorbereitungen für „Chrissemisse“, ihrem ganz eigenen Fest – eine Mischung aus tibetischem Lichterfest, Weihnachten und Abschiedsparty für alle Schüler, Studenten und Mike.

1. Die Eis-Region

In diesen Monaten ist Tibet mit Eis überzogen. Auf der Farm, die 3900 m hoch liegt, herrschen Temperaturen zwischen 11 Grad Celsius am Tag und minus 11 Grad Celsius in der Nacht. Jeder bereitet sich auf die wirklich kalten Wintermonate Januar und Februar vor. Unsere tibetischen Kollegen nutzen Gewächshausplanen, die vor die südlichen Fenster der Schlafsäle gespannt werden, um die Sonnen-Wärme einzufangen.

Zusätzlich haben die Hauseltern an alle Türen Wolldecken gehängt, um die Kinder vor dem eisigen Wind zu schützen. Alle Kinder sind dick eingepackt in Winterjacken, Winterstiefel und lange Unterhosen. Für etwas Wärme sorgt während der Mahlzeiten ein alter tibetischer Yakdung-Ofen.

Jeder auf der Farm ist in die Vorbereitungen für das große Fest am 21. Dezember eingebunden. Alle blinden Schüler, die Regelschulen besuchen, fahren über die Festtage nach Hause. Nicht aber bevor sie einen Stopp auf der Farm – ihrem zweiten Zuhause – eingelegt haben, um ihre Abschlüsse zu feiern.

Kikis Kindergarten ist ganz in Nikolaus Laune. Kyila lernte das Nikolaus-Fest bei ihrem Besuch in Deutschland kennen und brachte die Schuh-Tradition mit nach Tibet. Die Kinder ihres Kindergartens stellten am fünften Dezember ihre Schuhe vor den Schlafräum und fanden sie am nächsten Morgen mit Süßigkeiten, Orangen und kleinen Geschenken gefüllt vor.



Nach einem sehr erfolgreichen Herbst hat auch die Vorbereitungsschule in Lhasa ihre Pforten für eine Winterpause geschlossen.

Im Oktober und November haben unsere Schüler und Lehrer gemeinsam, verstärkt durch Aktionen, sowohl die Regierung als auch die Gesellschaft auf Rechte und Bedürfnisse Blinder aufmerksam gemacht. Die Kinder kreierte Theaterstücke, Komödien und Tragödien, und führten sie in den Straßen Lhasas auf. Ein besonders beliebtes Stück war eine komische Parodie auf ein Leben mit einem Blindenstock. Die Resonanz war sehr positiv. Zur Zeit bereiten sich alle Schüler auf die Jahresabschlussarbeiten vor. Danach reisen sie in ihre Heimatdörfer. Viele von ihnen kommen aus entlegenen ländlichen Gegenden in den Bergen und benötigen somit mehrere Tage für die Heimreise.

2. Abschlußveranstaltung im International Institute for Social Entrepreneurs

Das Jahr 2011 endete mit einem großen Fest. 16 Absolventen, 15 Projekte auf 5 Kontinenten. In den letzten Monaten waren alle Teilnehmer mit den Vorbereitungen zu Abschlussveranstaltung beschäftigt. Eine Aufgabe war die Anfertigung

eines detaillierten Projektantrages, eine Beschreibung ihres Konzeptes, ihrer Pläne und ihrer Finanzplanung. Weiterhin mussten sie eine 15- minütige Rede vor einem international besetzten Expertenteam halten, dessen Mitglieder anschließend Fragen zu ihren Projekt-Ideen stellten. Die Vorträge wurden live im Internet übertragen. Einige der Experten saßen im Auditorium in IISE, andere waren über das Internet zugeschaltet. Die Moderation übernahm Christine Maier, eine bekannte Schweizer Nachrichtensprecherin. Sie reiste bereits eine Woche vor den Vorträgen an und half den Teilnehmern bei der Vorbereitung ihrer Präsentationen.

Im Folgenden ein kleiner Auszug eines Artikels, verfasst von dem Autor und Herausgeber Sankar Radhakrishnan, der auch Mitglied der Expertenrunde war:

„Geschichten der Traum-Werkstatt.

Es gibt wenig, was eine gut erzählte Geschichte, besonders wenn es die eigene Lebensgeschichte ist, übertreffen kann. Die 5 Lebensgeschichten, die ich am Sonntag gehört habe, waren von besonderer Klasse. Sie nahmen mich auf eine intensive Reise des menschlichen Verstandes mit. Es waren tief bewegende Geschichten von Entschlossenheit, Leidenschaft und Hoffnung. Vor allem waren es persönliche Geschichten, erzählt von Frauen und Männern, die für ihre Chance auf persönliche Freiheit und die Umsetzung ihrer Träume kämpften.

Ich war am International Institute for Social Entrepreneurs nahe Trivandrum. Das Institut – ein Projekt von Braille Without Borders – führt jedes Jahr ein Programm durch, in dem Visionäre und soziale Unternehmer, die in der Gesellschaft etwas verändern wollen, geschult werden. Diejenigen, die an diesem Programm teilnehmen, kommen aus der ganzen Welt, mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Fähigkeiten. Was sie vereint, ist der Wille, jedes Hindernis zu überwinden, um ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Sabriye Tenberken und Paul Kronenberg, die Gründer des International Institute for Social Entrepreneurs, glauben an ihre "Traum-Werkstatt", die "Change-Maker" und Initiatoren fördert, die ein soziales Umdenken in der Gesellschaft bewirken können.

Gegen Ende des Schulungsjahres muss jeder Teilnehmer einen Vortrag über seinen persönlichen Traum halten – eine Präsentation des sozialen Unternehmens, das sie nach ihrer Graduierung aufbauen wollen.

Dieses Jahr haben 16 Teilnehmer ihren Abschluss gemacht und ihre Lebensgeschichten und Pläne sind so unterschiedlich wie sie selbst. Da ist Marguerite, eine alleinerziehende Mutter, die ihr geringes Selbstwertgefühl überwand, einen Schulabschluss mit Mitte 30 machte, ein Geschäft aufbaute, und jüngst gegen den Verlust ihrer Sehkraft kämpfte. Wie Phönix aus der Asche, stand sie aus ihrem Unglück auf und plant nun den Aufbau eines Lernzentrums in Baltimore, wo sie afro-amerikanische Frauen unterstützen will. Dann ist da Marcus (aus Nigeria), der zusehen musste, wie seine Familie in kürzester Zeit verarmte und wie dann viele seiner „Freunde“ sich von ihnen abwendeten. Was sollte der immer gut gelaunte Marcus tun? Er entwickelte einen Traum – den Aufbau eines Jugend-

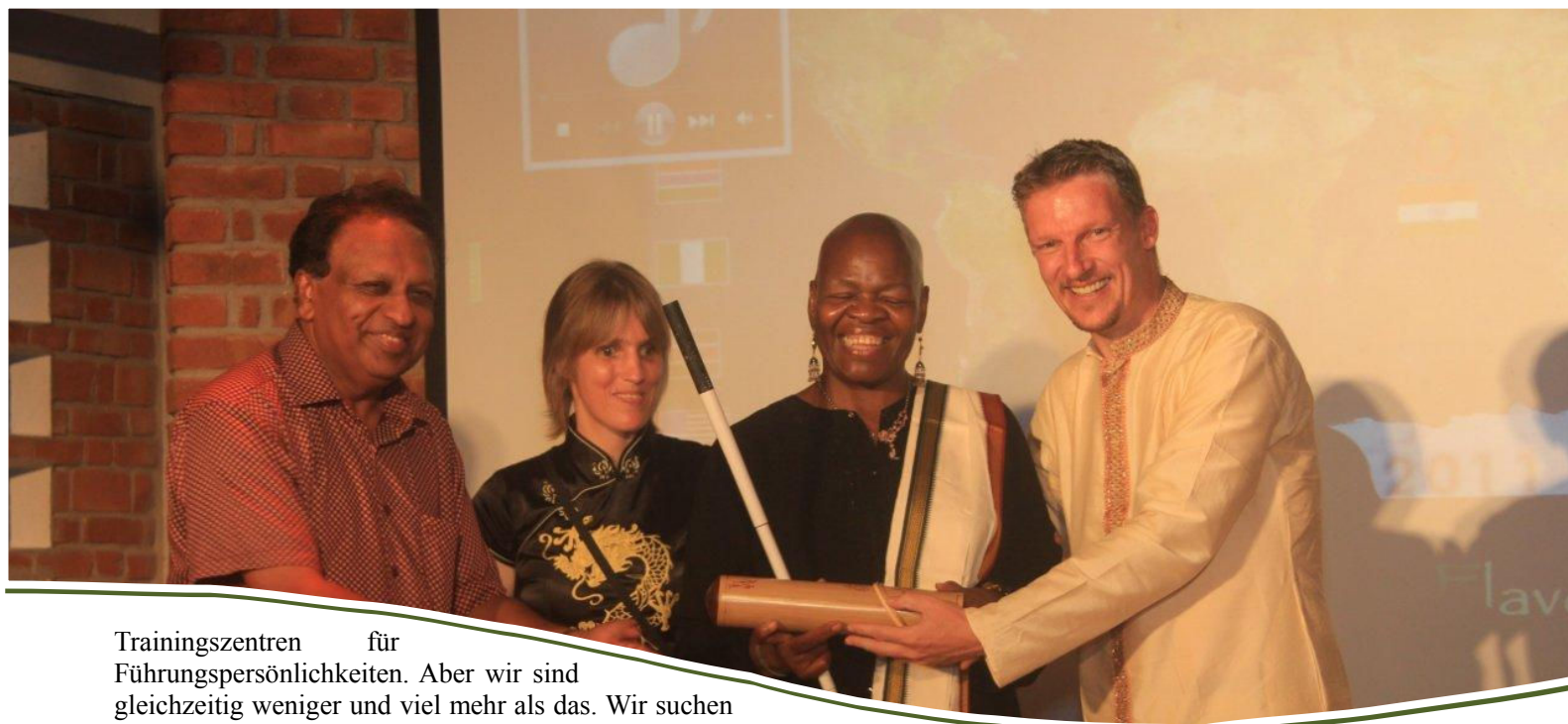
Programms, um den benachteiligten Jugendlichen in Nigeria ihre eigene Identität zu ermöglichen. Sehbehindert zu sein, entwickelte sich für sie zum Vorteil, sagt Tahreer aus Palästina. Dadurch war es ihr möglich, neue Wege zu gehen, die nur wenigen Frauen in Hebron offen stehen. Nun möchte sie anderen Frauen helfen, Wege zu finden, ihr Leben in die Hand zu nehmen. Ihr Traum ist die Eröffnung des ersten Internetcafés für Frauen in Hebron. Es soll ein sicherer Platz für palästinensische Frauen sein, an dem sie sich treffen, kennen lernen und sich gegenseitig unterstützen können. Rajas Geschichte ist eine Geschichte des Mutes. Er ist sehr stark gehbehindert, aber das hält ihn vor nichts zurück. Es ist auch eine Geschichte des Mitgefühls für Menschen, die durch das soziale Netz fallen. In seinem praktischen Teil der Ausbildung sprach Raja mit Gefangenen des Pondicherry Gefängnisses. Er realisierte, dass die Kinder der Gefangenen ein schweres Los hatten. Nun will er ein Heim für Kinder von Gefängnisinsassen aufbauen. Dann ist da Nelson, der Tod, Folter und unendlich viele andere fürchterliche Dinge während des langen Bürgerkrieges in Liberia miterlebt hat. Nun herrscht Frieden in Liberia, und Nelson möchte über einen lokalen Radiosender die benachteiligten Menschen, vor allem diejenigen mit Behinderungen erreichen und unterstützen. Neben dem Schicksal, der Leidenschaft und dem Durchsehvermögen, wovon alle Lebensgeschichten erzählen, zeigt sich bei allen die Hoffnung und die Gewissheit, dass eine positive Veränderung nicht zu weit entfernt ist.

<http://sankars.blogspot.com/2011/11/stories-from-dream-factory.html>

Die Vorträge können unter www.livestream.com/iise angesehen werden.

3. Ein neues Symbol und ein neuer Name für das Institut: KANTHARI

Wenn die Menschen unseren sehr langen Namen „International Institute for Social Entrepreneurs“ hören, haben sie meist den Eindruck es handele sich um eine Art Business Schule mit sozialem Anspruch oder es sei eins der vielen



Trainingszentren für Führungspersönlichkeiten. Aber wir sind gleichzeitig weniger und viel mehr als das. Wir suchen Individuen aus aller Welt, die durch innovative Ideen in ethischer und positiver Weise etwas in ihrer Gesellschaft verändern wollen. Menschen, die Blindenschulen oder Trainingszentren für Behinderte auf eine neue Art und Weise konzipieren. Menschen, die Umweltschutzprojekte planen, die technische Innovationen entwickeln, ein Umdenken durch veränderte Konzepte bewirken und schädliche Normen und Traditionen in Frage stellen.

Wir wollen Türen öffnen für diejenigen, die das ‚Feuer‘ haben, „Würze“ in die Gesellschaft zu bringen. Wir suchen talentierte, charismatische Persönlichkeiten, die den Mut haben, den Status Quo in Frage zu stellen, die Fähigkeit besitzen durch innovative Lösungen alte und neue Probleme anzugehen. Die Frage ist, wie sollen wir diese Menschen, die die Welt positiv verändern, die die Energie besitzen ein ethisches Umdenken zu bewirken, nennen? Ist „leader“ der treffende Ausdruck? Wir wollen ein neues Symbol finden, das diese Menschen besser beschreibt. Und wir haben es gefunden – in unserem eigenen Garten. Das Symbol ist Kanthari, eine kleine aber sehr scharfe Chili. Kanthari ist eine Pflanze, die wild in jedem Garten Keralas wächst. Kanthari wird in der Medizin eingesetzt und steht für Reinheit, Ethik und Energie. Kanthari ist sensationell und wirkt wie ein Weckruf.

Der Ehrengast unserer Abschlussfeier, Mr. TP Sreenivasan, ehemaliger Botschafter und Repräsentant Indiens in den Vereinten Nationen, beschrieb seinen Eindruck im Indien Express. Hier ein kurzer Auszug des Artikels:

„Kanthari – die Chili, die etwas großes bewirkt

Ich war in einer ungewöhnlichen Einrichtung direkt am Vellayani See am Stadtrand von Trivandrum, ein Institut, das sich bis vor kurzem noch International Institute for Social Entrepreneurs nannte. Als die Absolventen an mir vorbei zogen, um ihre Diplome und Schärpen zu empfangen, war augenscheinlich, dass jeder in der einen oder anderen Art physisch beeinträchtigt war. Sie benötigten Hilfe entweder von einer anderen Person oder sie orientierten sich mit einem Blindenstock. Sie hatten verschiedene Hautfarben, waren unterschiedlich groß und ihr Alter rangierte zwischen 18 und 60 Jahren. Aber jeder von ihnen hatte ein Lächeln auf den Lippen und einen Plan für die Zukunft ... Sie waren voller Hoffnung und Zutrauen und überzeugt davon, die Welt zu verändern. Angesichts des Hochgefühls der Absolventen verkündeten Sabriye und Paul, die Gründer des Instituts und Braille Without Borders, den neuen Namen des Instituts „Kanthari“. Das überwiegend keralianische Publikum zeigte sich überrascht und amüsierte sich darüber, dass dieses Institut nach der kleinen und sehr wirksamen Chili, eine der schärfsten der Welt benannt wird. Sabriye und ihr Team haben in der Tat die Kanthari gut studiert. Sie berichtete, dass die Pflanze in nahezu jedem Garten ohne besondere Pflege wild wächst, dass sie farbige und wirksame Chilischoten hervorbringt und es einen großen geschmacklichen Unterschied macht, ob man sie gekocht oder roh verzehrt und schließlich, dass niemand Kanthari vergisst, der sie einmal genossen hat. Sie sagte, dass die Absolventen in jeder Hinsicht wie Kanthari sind. Sabriye, selbst blind und entschlossen, ist in der Tat eine Kanthari, die stets anders war als viele Menschen in den unterschiedlichen Teilen der Welt. Der Name Kanthari hat zudem, wenn auch zufällig, einen ähnlichen Klang wie Gandhari, die legendäre Frau von Dhritarashtra. Sie verband sich freiwillig aus Empathie zu ihrem blinden Ehemann die Augen. Die Deutsche Sabriye und der Niederländer Paul lebten 12 Jahre in Tibet, wo sie blinden Kindern halfen. Sie gewannen nicht nur die Anerkennung der Tibeter, sondern auch der Regierung in Beijing, die ihnen Ehrungen zuteil werden ließen. ... Im Jahr 2009 führte sie der Weg nach Kerala an einen wunderschönen Platz, den ironischer Weise Sabriye sowie die meisten der Teilnehmer nicht sehen können. Sie hatten großen Erfolg mit Freiwilligen, Spendern und Unterstützern, die ihnen halfen ein Heim für 40 Teilnehmer aus aller Welt aufzubauen. Menschen aus aller Welt, die soziale Projekte verfolgen, die die Lebensqualität Blinder verbessern sollen, wurden aus aller Welt ausgewählt und eingeladen. Bei der Auswahl ist es unerheblich, ob die Teilnehmer behindert und nicht behindert sind, ob sie eine Schule/Universität besucht haben oder nicht, ob sie jung oder alt sind. Diejenigen, die in den letzten 3 Jahren aufgenommen wurden, mussten vielmehr eine besondere Heraus-

forderung bewältigt haben. Sei es den Verlust der Sehfähigkeit, den Umgang mit ihrer Behinderung, Armut, Krieg, Diskriminierung oder Ausbeutung. Nach solchen Erfahrungen bekommen sie meist eine besondere Stärke und den Willen, die Umstände zu verändern und zu verbessern. Die Absolventen kehren mit neu erworbenen Fähigkeiten in ihre Heimatländer zurück, wie zum Beispiel Management, Halten von öffentlichen Vorträgen, Kommunikation, Fundraising, Finanzplanung u.a.. Die Dauer des Programms wurde jetzt von 11 Monate auf 7 Monate gekürzt, so dass 2 Gruppen im Jahr möglich werden. Einige der Teilnehmer finanzieren das Studium selbst, andere erhalten ein Stipendium. Die Teilnehmer scheinen alle Herausforderungen während ihres Aufenthalts im Kanthari-Institut überwunden zu haben. Sie sind bestens gerüstet, um den Herausforderungen in ihrem Leben zu begegnen und lassen sich durch ihre Behinderung von nichts abhalten. Sie haben sich selbst zu Kanthari gewandelt, mit genug Würze, um die Welt zu verändern.... ,

4. Weitere Neuigkeiten

Trivandrum – die globale Stadt der Innovation

Alexei Levene, Katalysator bei IISE im Jahr 2011, war begeistert von unseren anfänglichen Überlegungen, aus Trivandrum eine globale Stadt der sozialen Innovationen zu machen. Zusammen mit UST Global, dem größten Förderer dieser Idee, schaute er sich nach interessierten Partnern aus verschiedenen Bereichen um. Alexei Levene konzentriert sich darauf, „Trivandrum zum global anerkannten Zentrum für soziale Innovation“ über zahlreiche Bereiche hinweg, zu erheben. Einschließlich, aber nicht ausschließlich sauberer Energie, Abfallwirtschaft, Accessibility und Bildung. Die Innovationen sollen den Einwohnern Trivandrams zugute kommen, basierend auf der Idee 'Kanthari', lokale Lösungen zu entwickeln, um sie als Ideen in andere Länder zu exportieren. Hier einige Aktivitäten, die in den letzten 3 Monaten umgesetzt wurden:

- solar angetriebene Fahrräder und solar betriebene Straßenbeleuchtungen, die zurzeit im "Techno Park" von Trivandrams Industriepark, später auch in der Stadt eingesetzt werden sollen.
 - Projekte für ein abfallfreies Kovalam, inklusive einer tiergerechten Unterkunft für Straßenhunde, in Zusammenarbeit mit dem Kerala Tourismus Amt.
 - Solarbetriebene Computer in Schulen.
- Viele andere Projekte sind für 2012 geplant. Die Webseite www.tgci.in wird im Januar online sein.



TORTOISE – die schwimmende Insel

Jasmin Zasinski, eine Freiwillige des deutschen Regierungsprogramms „Weltwärts“ hat zusammen mit Shyam Kumar, unserem "Öko-Erfinder" als Hommage an unsere wunderschöne Umgebung eine schwimmende Insel aus Abfallmaterial gebaut. Die Insel wurde von IISE Mitarbeitern konstruiert. Sie schwimmt auf mehr als 10.000 weggeworfenen Plastikflaschen, die Hütte besteht aus Bambusresten und Windschutzscheiben von Autos. Diese Aktion ist als Beispiel für den Tourismus in Kerala gedacht, der teilweise auch Hausbootabenteuer anbietet. Diese Hausboote benötigen dringend neuere Technologien, um als umweltfreundlich gelten zu können.

Liebe Freunde und Förderer aller Braille Ohne Grenzen Projekte, Ohne Ihre Hilfe und Unterstützung wäre dies alles nicht möglich gewesen. Wir möchten Ihnen auch im Namen aller blinden Kinder in Tibet, aller 65 Kanthari Absolventen und all derer, die wir durch ihre Hilfe unterstützen konnten, danken.

Unsere Teams in Tibet und Indien wünschen Ihnen frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Sabriye Tenberken

Paul Kronenberg

MISSING:
CHANGEMAKER

“CARRIES A PLAN FOR SOCIAL CHANGE!”

There are still some open places for the Kanthari course starting in July 2012! Apply at www.kanthari.org